

### **Kaisersteuer**

Heutzutage verstehen wir unter Steuern die Mitfinanzierung der Bürger an den Gemeinschaftsaufgaben. Im Altertum waren sie Anerkennung der Überlegenheit der Herrschenden. In Israel wurden Steuern zum ersten Mal durch Salomo eingeführt, nach Verlust der Eigenständigkeit wurden sie zur Abgabe an fremde Herrscher. Zur Zeit Jesu war Judäa eine römische Provinz. Für Männer, Frauen und Sklaven im Alter von 12 bis 65 Jahren musste eine Kopfsteuer direkt an den römischen Staat abgeliefert werden. Die Silbermünze, der Dinar zeigte das Bild des Kaisers: „Tiberius, Cäsar, des göttlichen Augustus Sohn, oberster Priester“. Die Sadduzäer bejahten die Steuerpflicht, die Zeloten riefen immer wieder zum Steuerboykot auf, die Pharisäer bezahlten mit innerem Vorbehalt.

Nun fassten die Pharisäer den Beschluss „Jesus mit einer Frage eine Falle zu stellen. Sie veranlassten ihre Jünger, zusammen mit den Anhängern des Herodes zu Jesus zu gehen“. Wahrscheinlich handelte es sich dabei um Schriftgelehrte pharisäischer Herkunft; denn eigentliche Jünger hatten sie nicht. Die Bezeugung von Achtung, Jesus sage immer die Wahrheit und lehre wirklich den Weg Gottes, ohne auf jemanden Rücksicht zu nehmen, war pure Heuchelei. Die Bejahung der Frage, man müsse die Steuer bezahlen, hätte bei Vielen Jesus als Verräter an Gott erscheinen lassen. Die Verneinung konnte ihm eine Anklage wegen Aufruhrs einbringen. Die Gegner Jesu hatten die Steuermünze bei sich. "Gebt dem Kaiser, was dem Kaiser gehört, und Gott, was Gott gehört". Die irdische und die göttliche Ebene lassen sich nicht vergleichen. Steuerschuld besteht dem Kaiser gegenüber, aber Israel ist Gottes Volk. Gott will das Leben (Mt 22,23-33) und bei allen Geboten und Weisungen nur die Liebe des Menschen (Mt 22, 34-40) und das Tun der Gerechtigkeit: "euch aber muss es zuerst um sein Reich und seine Gerechtigkeit gehen, dann wird euch alles andere dazugegeben" (Mt 6,33). Die Umkehr in der mit Jesus angebrochenen Endzeit ist wichtiger als nationalpolitische Fragen. Die Frager gingen ohne Gesinnungswandel wortlos weg.

### **„Ich bin JHWH, außer mir gibt es keinen Gott.“ (Jes 45,5)**

"Gott geben, was ihm gehört" heißt Erfüllung des Willens Gottes. Man kann nicht einfachhin trennen zwischen Gott als zuständig für geistliche und innerliche Belange und dem Staat, zuständig für materielle, äußerliche Dinge. Es gibt viele Mächte und Sachzwänge, denen wir unterliegen, Personen, die man gnädig stimmen muss. Aber nicht die weltlichen Machtverhältnisse, die Ansprüche und Autoritäten des täglichen Lebens sind letztlich entscheidend, sondern die ungeteilte Zuwendung zu Gott und zu den Geschöpfen, die er liebt. Güter und Werte haben ein anderes Gewicht in der Torheit des Kreuzes gegenüber der Weisheit der Welt. Das Reich Gottes will sich in den säkularen Strukturen durchsetzen, deshalb müssen wir auf die Zeichen der Zeit achten und Freude und Sorgen unsrer Mitmenschen teilen. Aber je mehr die Kirche in der Welt in ihren Strukturen säkularisiert wird, je weniger Macht hat sie außer der Kraft ihres Auftrags als Leib Christi seiner von

Glaube und Liebe erfüllten Glieder. So sagt das II. Vatikanische Konzil in seiner Pastoralkonstitution über die Kirche in der Welt von heute, die Kirche sei ein Gefüge aus Menschen, die geeint sind in Christus und vom Hl.Geist auf der Pilgerschaft zum Reich des Vaters hingeführt werden, zugleich mit dem Auftrag, die Botschaft des Heils allen Menschen zu verkünden".